



Protokoll

der

ausserordentlichen Gemeindeversammlung

vom

18. September 2018, 20.00 Uhr

in

der Aula Schulhaus Büttenhardt

- Vorsitz:** **Silvia Sigg, Gemeindepräsidentin**
- Protokoll:** **Maja Werner-Bachmann, Gemeindeschreiberin**
- Stimmzähler:** Thomas Buchmann
Marlise Waldvogel
- Anwesend:** **105 Stimmberechtigte**

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg begrüsst die Stimmberechtigten zu dieser wichtigen Gemeindeversammlung, an welcher über eine Fusion der Gemeinden Büttenhardt, Lohn und Stetten – und damit über die Zukunft von Büttenhardt – abgestimmt wird.

Als Gast kann die Vorsitzende die neugewählte Gemeindeschreiberin, Monika Hedinger, begrüssen. Sie wird von den Anwesenden mit einem herzlichen Applaus willkommen geheissen.

Von der Presse sind Herr Hauser, Schaffhauser Nachrichten und Herr Greuter, Schaffhauser AZ, anwesend.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg verweist auf die Traktandenliste mit Erläuterungen und Anträgen, welche den Stimmberechtigten fristgerecht zugestellt wurde. Sie entschuldigt sich für den Fehler, welcher bei der Traktandenliste passiert ist; über Fusion und Fusionsvertrag wird an der heutigen Versammlung in einem einzigen Traktandum abgestimmt und nicht wie auf der Traktandenliste aufgeführt in zwei einzelnen Abstimmungen.

Nachdem keine Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste gewünscht werden, wird diese wie folgt abgewickelt:

Traktandum 1; Protokoll

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 20. Juni 2018 konnte auf der Homepage der Gemeinde eingesehen oder bei der Gemeindekanzlei angefordert werden.

Das Protokoll wird an der Gemeindeversammlung nicht vorgelesen. Die Prüfung erfolgte durch die Rechnungsprüfungskommission und den Gemeinderat.

Antrag: Genehmigung des Protokolls der Gemeindeversammlung vom 20. Juni 2018

Abstimmung: Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg dankt Gemeindeschreiberin Maja Werner für das Verfassen des Protokolls.

Traktandum 2 Fusion der Gemeinden Lohn, Stetten und Büttenhardt und Fusionsvertrag

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg verweist auf die ausführlichen Erläuterungen mit Begründungen und Antrag zu diesem Traktandum, welche die Stimmberechtigten zusammen mit der Versammlungseinladung erhalten haben. Sie verzichtet deshalb darauf, alle Punkte zu wiederholen. Sie hält fest, dass die Fusionskommission, in welcher Vizepräsident Bernhard von Siebenthal und sie selber Einsitz hatten, in 20 Sitzungen über die allfällige Fusion und den Fusionsvertrag, beraten haben. Es sei von Beginn weg für die Büttenhardter Kommissionsmitglieder nicht einfach gewesen, sich in der Kommission Gehör zu verschaffen. Als Vertreter der kleinsten Gemeinde hätten sie sich immer wieder überlegt, wie sich Entscheide für Büttenhardt auswirken würden und sie hätten sich oft für die Anliegen von Büttenhardt wehren müssen. Dies sei von den Verhandlungspartnern nicht immer geschätzt worden.

Die Gemeindepräsidentin führt aus, dass eine Fusion «Verschmelzung» oder «Vereinigung» bedeute und nur funktionieren könne, wenn alle Partner Kompromisse eingehen. Aufgrund der Erfahrungen während der Fusionsverhandlungen ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass der richtige Zeitpunkt für eine Fusion vermutlich noch nicht gekommen sei. Das liege vielleicht auch daran, dass keine der drei Gemeinde aktuell grössere Probleme habe, resp. dass jede Gemeinde gut funktioniere. Dies sei eine ganz andere Ausgangslage als im Unteren Reiat oder bei der Fusion von Osterfingen/Wilchingen, wo in erster Linie finanzielle Aspekte zu einer Gemeindezusammenlegung geführt hätten.

Die Vorsitzende weist darauf hin, dass der Beschluss für den Antrag auf Ablehnung der Fusion im Gemeinderat einstimmig gefallen sei. Das sei aber lediglich die Meinung der fünf Ratsmitglieder. Letztendlich sei einzig die Meinung der Stimmberechtigten entscheidend und sollten die Anwesenden heute Abend einer Fusion zustimmen, werde der Gemeinderat seine Arbeit in diesem Sinne weiterführen.

Nach diesen einführenden Worten gibt **Gemeindepräsidentin Silvia Sigg** ihrem Wunsch Ausdruck, dass heute Abend sachlich und ruhig diskutiert werde und eröffnet die Diskussion zu diesem Traktandum.

Markus Brüttsch hält zu Beginn seiner Ausführungen fest, dass er die Zustimmung zu einer Fusion beantrage. Er blickt zurück auf die vergangenen Jahre und die wiederkehrenden Schwierigkeiten, welche bei Neu- und Ersatzwahlen aufgetreten sind. Aufgrund der gemachten Erfahrungen bezweifelt er, dass die Ämter in Zukunft besetzt werden können. Es sei richtig, dass die Gemeinde gesund dastehe und vermutlich sei die Zusammenarbeit mit Lohn und Stetten schwierig. Mit einer Zustimmung zur Fusion könnte die Gemeinde Büttenhardt ein Zeichen setzen und somit bessere Voraussetzungen für eine allfällige Fusion in einigen Jahren schaffen. Falls Stetten zu einem späteren Zeitpunkt allenfalls eine Fusion wünsche oder benötige, sei man dann in einer stärkeren Verhandlungsposition und könne die Konditionen selber festlegen. Aus finanzieller Sicht sei eine Fusion klar nicht nötig. Ein Ja zur Fusion würde zeigen, dass Büttenhardt offen sei für Neues, auch wenn der Entscheid in Stetten negativ ausfallen würde. Erstaunlicherweise habe Lohn keine Probleme bei der Ämterbesetzung – und trotzdem sei Lohn für eine Fusion. Er hält fest, dass alle, die gegen eine Fusion sind bereit sein müssten, in Zukunft Verantwortung zu übernehmen und sich bereit erklären müssten, ein Amt zu übernehmen. Er zweifelt daran, dass sich die Hoffnung erfüllen wird, dass sich mit den Neuzuzüglern in der «Langärgete» genügend Personen für eine Behördentätigkeit bereit erklären werden. Er beantragt nochmals die Zustimmung zur Fusion.

Finanzreferent Moritz Marcuzzi hält nochmals fest, dass sich bei einer Fusion drei gleichwertige Partner zusammenschliessen sollten. Die Statistiken wiesen darauf hin, dass es auch bei grösserer Einwohnerzahl nicht einfacher werde, Behördenmitglieder zu finden. Er gibt zu bedenken, dass es nach einer Fusion kein Zurück mehr geben würde, falls das neue Gemeindekonstrukt nicht funktionieren würde.

Markus Brüttsch zeigt ein gewisses Verständnis für die Bevölkerung von Stetten und deren ablehnende Haltung und die Angst vor der Erhöhung des Steuerfusses. Wenn Stetten ehrlich wäre, müsste der Steuerfuss bereits jetzt erhöht werden.

Hans Peter Matter informiert, dass er die Steuerzahlen geprüft habe. Dabei sei aufgefallen, dass ein Unterschied bei den Pro-Kopf-Steuerbeträgen von rund Fr. 650.--bestehe, wobei das Steueraufkommen in Büttenhardt um 13 % gestiegen in Stetten aber um 10 % gesunken sei. Es sei unklar, wie es in Stetten weitergehe. In Büttenhardt wisse man aber, was man habe.

Hermann Waldvogel argumentiert nicht aus dem Geldaspekt heraus. Ihm sind andere Werte, z.B. dass keine Fremdbestimmung erfolge, wichtiger. Er ruft dazu auf, anständig mit den Behörden umzugehen. Er ist der Meinung, dass Zusammenschlüsse – egal ob gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder politischer Art – immer teurer und unübersichtlicher würden. Alle hätten gleich viel Zeit - aber jede und jeder sollte seinen Beitrag zum Gemeinwohl leisten und sich für eine gewisse Zeit für ein Amt zur Verfügung stellen.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg erachtet es als gesellschaftliches Problem, dass Zurückhaltung besteht, sich zu exponieren und ein Amt zu übernehmen. Auch in den Vereinen sei eine Konsumhaltung spürbar und selten stelle sich jemand freiwillig zur Verfügung. Sie ist überzeugt, dass es bei einer funktionierenden Behörde einfacher wird, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden.

Mario Crola befürchtet, dass es heute Abend fast etwas zu schnell gehe und nimmt als Vergleich ein Märchen zu Hilfe: *«Ein Schwein, ein Huhn und ein Hase hatten die Idee, ein Restaurant zu gründen und engagierten sich mit vereinten Kräften für das Projekt. Sie wollten Bacon and Eggs und Hasenbraten anbieten. Das Huhn erklärte sich schnell bereit, die Frühstücks-Eier zu liefern und fragte das Schwein, ob es den Schinken beisteuern würde. Und zum Mittagessen sollte Hasenragout angeboten werden. Hase und Schwein erhoben verständlicherweise Einspruch....»*. Mario Crola weist darauf hin, dass es immer Gewinner und Verlierer geben werde bei einem solchen Projekt; aber wenn niemand verlieren wolle, gebe es keine Fusion auf dem Reiat – oder wie im Märchen kein Restaurant. Dies wünsche er sich für Büttenhardt – eine Gemeinde ohne Fusion.

Peter Waldvogel unterstützt das Votum von Markus Brütsch voll und ganz, dass Büttenhardt mit der Zustimmung zu einer Fusion ein Zeichen setzen sollte. Zudem bestehe viel Sparpotenzial auf dem Oberen Reiat. Den Lohnemer Einwohnerinnen und Einwohnern traue er ein Ja zur Fusion zu – den Stettern eher nicht.

Die Frage von **Daniel Bergauer**, wer Baugesuche beurteilt wird von **Baureferent Robert Fisler** dahingehend beantwortet, dass Bauobjekte in der Kernzone immer auch von der Denkmalpflege geprüft würden und in der Langärgete jeweils das Büro Bürgin Winzeler Partner AG beigezogen wurde.

Markus Brütsch insistiert, dass Lohn-Stetten-Büttenhardt auf eine lange, traditionelle Zusammenarbeit zurückblicken können. Die Bereiche Friedhof, Kirche, Feuerwehr, Wasserversorgung und Jungbürgerfeier würden seit Jahren gemeinsam geführt. Er ist der Meinung, dass man durch diese Zusammenarbeit nicht mehr weit weg sei. Vielleicht sei die Zusammenarbeit in den Räten heute schwieriger als auch schon. Aber die gemeinsame Geschichte verbinde die drei Gemeinden stark. Er ist überzeugt, dass bei genügend Engagement Einigungen in den Bereichen Steuerfuss oder Gemeindegrenzen hätten erzielt werden können.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg erwidert, dass sich der Gemeinderat sehr stark engagiert habe. Der Wille zur Gemeinsamkeit sei aber nicht stark spürbar gewesen. Stetten habe sich zu Beginn sehr stark engagiert für eine Fusion. Als der Gemeindegrenzen zum Thema wurde habe Stetten aber klar zum Ausdruck gebracht, dass «Stetten» eine Marke, ein sogenannter Brand analog Coca-Cola sei. Der Name sei in der Fusionskommission bestimmt worden, worauf Büttenhardt angeregt habe, die Namensfrage in einem grösseren Gremium, d.h. anlässlich der gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Lohn, Stetten und Büttenhardt, nochmals zu diskutieren. Dies sei aber abgelehnt worden. Als schlechtes Beispiel der Zusammenarbeit verweist die Vorsitzende auf die eigenmächtige Neuorganisation der Jungbürgerfeier durch Stetten. Auch da waren Lohn und Büttenhardt übergangen worden, was nicht akzeptiert werden konnte. Die wenigsten Abmachungen seien eingehalten worden und von guter Zusammenarbeit sei oft keine Rede gewesen.

Markus Brütsch will seine Äusserungen nicht als Kritik am Gemeinderat verstanden haben. Dieser habe eine sehr gute Arbeit geleistet. Er wiederholt seine Aussage, wonach ein Ja zur Fusion durchaus eine Chance sein könnte.

Finanzreferent Moritz Marcuzzi verweist darauf, dass ursprünglich ein Steuerfuss von 66 % geplant gewesen sei. Dies hätte aber in Kürze zu einem finanziellen Kollaps geführt. Mit 74 % wären die laufenden Kosten – ohne irgendwelche Extras – gedeckt. Er hält fest, dass Büttenhardt ein schönes Dorf sei, das finanziell bestens aufgestellt sei. Vielleicht könne man eine Fusion in 10 Jahren nochmals prüfen, denn im heutigen Zeitpunkt stimme das Verhältnis einfach nicht.

Gian-Rico Willy bedauert es, dass den Leuten der Spruch «small is beautiful» zu wenig bewusst sei. Er weist darauf hin, dass Banken viele Gemeinden finanzieren und dort zeige sich, dass es meist die Gemeinden mit den tiefsten Steuersätzen seien, welche die schlechteste Finanzlage aufweisen. Er sieht für Büttenhardt keine Notlage, welche eine Fusion nötig machen würde. Er weist darauf hin, dass der höhere Steuerfuss niemanden davon abgehalten habe, nach Büttenhardt zu ziehen. Büttenhardt habe einen Charme, den Stetten nicht habe. Er sei gerne bereit, mehr Steuern zu bezahlen für die höhere Lebensqualität, die Büttenhardt biete.

Walter Gfeller windet dem Gemeinderat ein Kränzchen und ruft zum Applaus für die Tätigkeit der Gemeindebehörde auf. Er hält fest, dass er persönlich 2014 eine Fusion beantragt habe. Auch heute sei die Neubesetzung von Ämtern noch ein Thema und er fragt sich, ob in zwei Jahren, bei den Gesamterneuerungswahlen genügend Behördenmitglieder gefunden werden können. Es sei ja auch nicht absehbar, welche Rücktritte in zwei oder sechs Jahren anstehen werden. Im Hinblick darauf äussert er seine Bedenken auf die Neubesetzung.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg weist darauf hin, dass dies eine gewisse Unbekannte sei. Aber dass die Leute erst gesucht werden müssen, wenn sie gebraucht werden. Es sei aber sicher, dass die Rücktritte aus dem Gemeinderat gestaffelt erfolgen würden. An der Klausurtagung vom 13.

Oktober 2018 werde der Gemeinderat ein Rücktrittszenario ausarbeiten. Sie zeigt sich überzeugt, dass genügend Personen gefunden werden und hält fest, dass ein Amt in einer Behörde durchaus lehrreich und spannend und eine schöne Aufgabe sei. Das Ratskollegium sei ein gutes Team und es mache durchaus Freude mitzubestimmen. Lösungen müssten auch gefunden werden, wenn ein Ratsmitglied notfallmässig ausfallen würde. An einer Tagung, in welcher es um Gemeindefusionen gegangen sei, sei zudem festgehalten worden, dass es in Gemeinden mit 0-500 Einwohnern gleich schwierig sei Amtsträger zu finden, wie in Gemeinden mit 2'000 bis 3'000 Einwohnern.

Walter Gfeller stört sich an der Dominanz von Stetten hält aber fest, dass die Stimmberechtigten von Lohn und Büttenhardt jene aus Stetten theoretisch überstimmen könnten. Die Vertreter von Büttenhardt und Lohn könnten die Anliegen der Ortsteile im Gemeinderat der fusionierten Gemeinde durchaus einbringen und verfechten.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg weist darauf hin, dass nur in den ersten fünf Jahren nach einer Fusion garantiert ist, dass alle drei Ortsteile mindestens einen Vertreter in der Exekutive haben. Nachher sei die Zusammensetzung völlig offen und die Probleme könnten durchaus die gleichen sein wie heute.

Theres Brütsch blickt 40 Jahre zurück und erinnert sich an die Zeit als ihr Vater, Peter Brütsch, Gemeindepräsident war und auf Kandidatensuche gegangen sei. Es sei immer wieder so gewesen, dass es mal mehr oder weniger Leute oder mehr oder weniger Schüler gegeben habe. Sie fände schade, wenn einzig aus der Angst vor Vakanzen fusioniert würde. Sie ist überzeugt, dass sich genügend fähige Leute melden werden.

Gemeindeweibelin Zita Brütsch unterstützt dieses Votum und verweist auf die kürzlich erlebte Situation, wo sich quasi über Nacht ganz spontan jemand für die Wahl in die Schulbehörde zur Verfügung stellte.

Michael Mächler hält fest, dass er sehr bewusst aus der Stadt nach Büttenhardt gezogen sei. Er sei positiv überrascht, wie gut das Dorf funktioniere und wie engagiert z.B. die Landfrauen oder die Organisatorinnen der Weihnachtsfenster seien. Er erachtet den Zusammenhalt im Dorf als sehr gut – sieht aber keine Gemeinsamkeiten oder keinen Zusammenhalt mit Stetten und zweifelt daran, dass die Zusammenarbeit funktionieren würde.

Markus Brütsch würde sich freuen, wenn die Herausforderungen angenommen würden, dann müsste nämlich sicher nicht fusioniert werden. Seine vorherigen Voten basierten auf den früheren Erfahrungen, die in Bezug auf die Ämterbesetzung nicht sehr gut waren. Bezüglich der Stimmung im Dorf verweist er auf die Phase der Gebäudeinventarisierung, wo der Umgang doch sehr schwierig war. Er befürchtet, dass bei der weiteren Bearbeitung dieses Geschäftes wieder Unmut aufkommen werde.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg hält fest, dass das Geschäft Gebäudeinventarisierung sicher noch im aktuellen Rat abgeschlossen werden soll. Sie ist überzeugt, dass auch hier gute Lösungen gefunden werden können. Sie betont, wie wertvoll diese heutige, äusserst sachliche Diskussion ist.

Peter Sandri berichtet, dass er vor 14 Jahren bewusst nach Büttenhardt und nicht nach Stetten gezogen sei. Seine Familie sei offen aufgenommen worden und er stelle fest, dass Büttenhardt gut funktioniere. In seiner Tätigkeit als Architekt habe er alle drei Gemeindebehörden kennengelernt und feststellen dürfen, dass es in Lohn und Büttenhardt gut funktioniere. Er habe anfangs eine Fusion befürwortet. Je länger der Prozess dauere sei er aber zur Überzeugung gelangt, dass es falsch sei, jetzt zu fusionieren. Solange Stetten nicht bereit dazu sei, auf Augenhöhe zu kommunizieren, sei die Zeit noch nicht reif. Er befürchtet, dass das Eigenkapital von Büttenhardt zwar willkommen sei und erwähnt das Hochwasserschutzprojekt in Stetten, welches vermutlich noch nicht abschliessend gelöst sei.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg verweist in diesem Zusammenhang auf die Aussage des Gemeindepräsidenten von Stetten, Hans-Peter Hafner, wonach von Seiten des Gemeinderates nichts

unternommen werde in Sachen Hochwasserschutz, solange bis die Bevölkerung die Umsetzung dieses Projektes verlange.

Für **Hans Peter Matter** ist es eine Frage von Treu und Glauben, dass auch unangenehme Tatsachen offengelegt werden. Er ist irritiert über die Passage im Schlussbericht, wonach sämtliche Grossprojekte abgeschlossen seien, obwohl das Hochwasserschutzprojekt zwar sisiert aber vermutlich noch nicht ganz vom Tisch sei.

Auf die Frage von **Walter Gfeller**, weshalb zusätzlich zu den Beschlüssen in den Gemeindeversammlungen noch Abstimmungen an der Urne durchgeführt werden müssen verweist **die Gemeindepräsidentin** auf die Bestimmungen des Gemeindegesetzes.

Daniel Bergauer wünscht sich, dass der Zusammenhalt und das Miteinander nicht Lippenbekenntnisse bleiben und ruft dazu auf, dass Gelegenheiten wie das Platzkonzert des Musikvereins Merishausen oder das Endschiessen des Schützenvereins dazu genutzt werden, die Dorfgemeinschaft zu pflegen.

Nach erschöpfter Diskussion informiert die Vorsitzende über das Abstimmungsprozedere.

In der durchgeführten Abstimmung stimmen 38 Personen einer Fusion zu. 66 Personen lehnen eine Fusion von Lohn, Stetten und Büttenhardt und den zugehörigen Fusionsvertrag ab.

Somit kommt eine Fusion zwischen den drei Gemeinden nicht zustande.

Gemeindepräsidentin Silvia Sigg bedankt sich an dieser Stelle für die intensive, aber sehr sachliche und äusserst ruhige Diskussion zu diesem wichtigen Geschäft.

Traktandum 3 Zusatzkredit von Fr. 50'000.-- für Sanierung Strassenstück Steigstrasse-Dorfstrasse

Gemeinderat Alex Schlatter informiert, dass die Gemeindeversammlung am 30. November 2017 einen Kredit von Fr. 250'000.-- für den Einbau des Deckbelages Dorfstrasse und die Sanierung beschlossen hat. Der entsprechende Kreditantrag basierte auf einer Kostenschätzung.

Die Beurteilung des Strassenzustandes durch den zuständigen Ingenieur hat nun gezeigt, dass die Sanierung wesentlich umfangreicher ausfallen muss, als ursprünglich angenommen. Die Trag-schicht ist auf dem Strassenstück Dorfeingang Cholrüti bis Liegenschaft Muhl völlig defekt. Sie ist nicht mehr brauchbar und muss vollständig ersetzt werden. Es zeigt sich, dass mit den Sanierungsarbeiten schlicht zu lange gewartet wurde.

Aufgrund der eingegangenen Werkofferten muss neu von Kosten (inkl. Ingenieur) in der Höhe von Fr. 300'000.-- ausgegangen werden, was einen Zusatzkredit von Fr. 50'000.-- bedingt. Alex Schlatter kündigt zudem an, dass für die Entsorgung von PAK-haltigem Belagsmaterial mit weiteren Mehrkosten von rund Fr. 20'000.-- gerechnet werden müsse. Diese Mehraufwendungen sollten jedoch mit Einsparungen in anderen Bereichen wieder aufgefangen werden können.

Markus Brütsch erkundigt sich, ob der Gemeinderat informiert sei, dass der Kanton eine sogenannte Härtefallkasse führe. Aus dieser Kasse könnten Gelder beantragt werden, wenn eine Gemeinde eine ehemalige Kantonsstrasse sanieren müsse. Er empfiehlt dem Gemeinderat, diese Abklärungen noch zu tätigen. Zudem erkundigt er sich, ob der Gemeinderat geprüft habe, den Winterdienst auf die Steigstrasse auszudehnen, damit der Verkehr aus den Quartieren Cholrüti und Langärgete auch im Winter nicht durch das Dorf geführt werden muss.

Gemeinderat Alex Schlatter bedankt sich für diesen wertvollen Hinweis. Eine Kostenbeteiligung durch den Kanton wäre natürlich willkommen.

Die Frage von **Monika Leu**, ob der Gemeinderat etwas unternehmen könne in Sachen Schutz vor Steinschlag weist Gemeinderat Alex Schlatter darauf hin, dass dies Sache der Gemeinde Stetten sei, da das betreffende Strassenstück auf der Gemarkung von Stetten liege. Zudem seien die zuständigen kantonalen Instanzen über die Problematik an der Steigstrasse informiert.

Aus aktuellem Anlass unterbricht Gemeindepräsidentin Silvia Sigg an dieser Stelle die Diskussion und informiert, dass Lohn die Fusion mit 100 Ja gegen 22 Nein angenommen und Stetten die Fusion mit 187 Nein gegen 37 Ja abgelehnt habe.

Auf die Anfrage von **Armin Beer** kann **Gemeinderat Alex Schlatter** informieren, dass sich im unteren Teil der Steigstrasse, welcher auf dem Gemeindegebiet von Stetten liegt, die Strasse absenkt. Der Gemeinderat von Stetten wurde bereits auf die Schlaglöcher hingewiesen und ersucht, das entsprechende Strassenstück auszubessern.

Nach erschöpfter Diskussion lässt Gemeindepräsidentin Silvia Sigg über dieses Traktandum abstimmen.

Antrag: **Der Gemeinderat beantragt die Genehmigung eines Zusatzkredites von Fr. 50'000.-- für die Sanierung des Strassenstückes Steigstrasse-Dorfstrasse**

Abstimmung: **Der Zusatzkredit von Fr. 50'000.-- für die Sanierung des Strassenstückes Steigstrasse-Dorfstrasse wird mit grosser Mehrheit genehmigt.**

Traktandum 4 Verschiedenes

Baureferent Robert Fisler informiert, dass die Zuleitung zum oberen Brunnen im nächsten Jahr saniert werden soll. Ev. wird wieder eine Zivilschutzeinheit beigezogen.

Entsorgungsreferent Alex Schlatter benutzt die Gelegenheit einmal mehr auf die Situation beim Schuttloch hinzuweisen. Damit die Kosten für die Entsorgung tiefgehalten werden können, sei es entscheidend, dass Schnittgut (links) separat vom kompostierbaren Material (rechts) abgelagert werde. **Beat Mader**, als Abnehmer des Schnittgutes ersucht die Anwesenden, wirklich nur Schnittgut zu deponieren; es komme immer wieder vor, dass Bauholz, z.T. mit Nägeln, abgelagert werde. Auf diese Weise verunreinigtes Material könne er jedoch nicht abnehmen.

Markus Brütsch unterstützt seine Vorredner und gibt zu bedenken, dass das IKL allenfalls intervenieren oder die Deponie schliessen würde, wenn sie zu Beanstandungen Anlass geben würde.

Hans Peter Matter weist darauf hin, dass das «Schuttloch» in der Nutzungsplanungsrevision als Deponie ausgeschrieben worden sei. Das Thema wurde somit auf Planungsebene erledigt.

Finanzreferent Moritz Marcuzzi verweist auf die Schlussphase der Budgetierung für das nächste Jahr und stellt eine weitere Steuersenkung in Aussicht.

Schulpräsidentin Beatrice Heinemann informiert über das Projekt „Generationen im Unterricht“, an welchem sich die Schule Büttenhardt beteiligt. Aktuell wird eine rüstige Rentnerin oder ein rüstiger Rentner gesucht, welche/r während 2-4 Lektionen pro Woche in der 1. Klasse mitwirken würde.

Nicole Bernhard ruft dazu auf, dass sich Personen, welche gerne ein Weihnachtsfenster gestalten würden, gerne bei ihr oder den Mitorganisatorinnen Johanna Derksen und Denise Fusina melden dürfen. Es wäre schön, wenn in der Adventszeit 24 Fenster „geöffnet“ werden könnten.

Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, kann **die Vorsitzende** die Versammlung um **21.20 h** schliessen. Sie dankt den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen. Es zeigt, dass den Büttenhardterinnen und Bütternhardtern etwas an der Zukunft der Gemeinde – mit oder ohne Fusion liegt. Sie bekräftigt, dass sich der Gemeinderat weiterhin grösste Mühe geben wird, die Bevölkerungen auf dem Laufenden zu halten und dafür zu sorgen, dass die Gemeinde Büttenhardt gut funktioniert.

Büttenhardt, 19. September 2018

Für das Protokoll:



Maja Werner-Bachmann, Gemeindeschreiberin